

# FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,  
Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 4  
Mai 2024



## Ukraine

### „Gemeinsam schaffen wir Gutes“ Kinderkrankenhaus in Odessa am Limit

„Ob Tag oder Nacht, die Arbeit im Krankenhaus ist sehr schwierig. Ständige Stromausfälle machen jede Operation zu einem Kampf um Leben und Gesundheit der kleinen Patienten. Unsere Energietechniker sind im ständigen Einsatz, die Stromversorgung wieder herzustellen – bis zum nächsten Angriff und dann geht es wieder von vorne los. Ohne unsere Elektriker müssten wir den Betrieb einstellen. Heute hat unser Krankenhaus nur dank der Generatoren arbeiten können, und das ist sehr, sehr teuer. Wir haben drei Intensivstationen, und viele Kinder müssen beatmet werden. Unser Krankenhaus ist das einzige Kinderkrankenhaus, das in Odessa chirurgische und traumalogische Notfallversorgung bietet zum Beispiel bei Wunden, Brüchen“, berichtet die leitende Kinderkrankenschwester Svetlana per WhatsApp am 22. März 2024.

Seit IGFM-Mitglied Sylvia Wähling zu Weihnachten 2022 das Kinderkrankenhaus in Odessa besucht hatte, um kranke und kriegsversehrte Kinder zu beschenken, ist sie mit Svetlana befreundet. Die Krankenschwester berichtet seither, wie der Krieg ihren privaten Alltag belastet und das Krankenhaus, seine Mitarbeiter, die kleinen Patienten und deren Eltern vor besondere Herausforderungen stellt.

Täglich werden wir in den Medien mit der Diskussion über Waffensysteme konfrontiert, die die Ukraine in die Lage versetzen sollen, nicht als Verlierer des aggressiven Überfalls von Putin-Russland zu enden. Es werden dabei schwindelerregende Milliardenbeträge genannt – nach dem Motto: „Was sein muss, muss eben sein.“

Wir möchten Ihnen hier einmal einen anderen, ganz konkreten Beitrag für Hilfe nennen, der Wirkung zeigt: 36.367 Euro. Dafür hat die

IGFM Venen-Katheter und weiteres Zubehör für das Kinderkrankenhaus in Odessa gekauft. Jens Leisenberg, Mitglied der IGFM, hat diese Katheter mit einem Kleinlaster unter hohem persönlichem Risiko durch die Ukraine gebracht und am 5. April

Krankenhaus bietet auch Vollzeithilfe für Kinder mit Verletzungen und bei Minenverletzungen.

Wir bitten Sie, humanitäre Hilfe in Form von Nähmaterial für die Durchführung operativer Interventionen zu leisten, die viel komplexer geworden sind. Wir schätzen die Hilfe, die Sie unseren kleinen Patienten in der Vergangenheit gegeben haben, denn gemeinsam schaffen wir Gutes, wo das Böse in Form von Krankheit und Verletzung den Menschen die Hoffnung, Gesundheit, Freude und Leben nimmt. In diesem Fall wurde all dies unseren Kindern durch einen Krieg genommen, der unerwartet und grausam, rücksichtslos und unberechenbar ist.

Dank der Hilfe werden wir in der Lage sein, der Kinderbevölkerung und den Vertriebenen in unserer Region eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung zu bieten. Wir drücken unsere aufrichtige Dankbarkeit für Ihre Hilfe aus.“

Da wir nicht wissen, wie lange wir das Kinderkrankenhaus noch auf dem Landweg erreichen können, möchten wir bis spätestens Juni 2024 einen Jahresbedarf überbringen. Der von der Klinik geschätzte Bedarf an kliniktauglichem Nahtmaterial wird laut Angeboten, die wir eingeholt haben, ungefähr 40.000 Euro kosten. Dr. Marina Vakaruk bringt es auf den Punkt: Gemeinsam schaffen wir Gutes, wo das Böse in Form von Krankheit und Verletzung den Menschen die Hoffnung, Gesundheit, Freude und ihr Leben nimmt. Darum bitte: Helfen Sie großzügig!

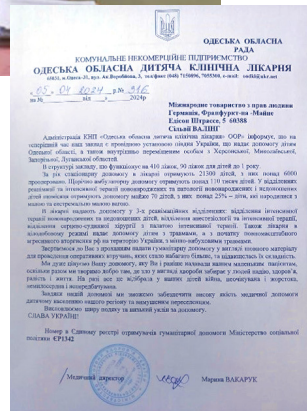


Dr. Marina Vakaruk; Foto: privat

2024 in Odessa übergeben. Die ärztliche Direktorin der Klinik, Dr. Marina Vakaruk, dankt der IGFM und setzt darauf, dass wir dem Krankenhaus bei der Überwindung eines weiteren Mangels helfen können. Und ja, das wollen wir. Nebenstehend eine Kopie ihres Briefs vom 5. April 2024, aus dem wir hier zitieren:

„Unsere Einrichtung ist derzeit die führende Einrichtung im Süden der Ukraine, die für Kinder der Region Odessa sowie Binnenvertriebene aus Hersonsk, Mikola, Hilfe leistet.

Es gibt 90 Betten für Kinder im ersten Lebensjahr. In diesem Jahr werden 21.300 Kinder im Krankenhaus behandelt, von denen mehr als 6.000 operiert werden. Mehr als 11.000 Kinder werden jedes Jahr ambulant versorgt. ... Das Krankenhaus bietet Unterstützung in drei Reha-Stationen, der Intensivstation für Neugeborenen- und Frühgeborenenpflege, der Abteilung für Anästhesiologie und der Intensivstation für Herz- und forensische Chirurgie. Das



**Kennwort für Ihre Spende:  
Odessa (361)**

Liebe Freunde,

Putins Bündnis mit dem iranischen Mullah-Regime führt der Weltöffentlichkeit die Wirkung einer Allianz der Menschenverachtung vor Augen. Diktatoren entfachen und heizen Konflikte leichtfertig an, da sie sich nicht in Wahlperioden bewähren müssen. Der schreckliche Krieg in der Ukraine, die jüngsten Angriffe Irans auf Israel und nachfolgende

Drohgebärden aus Moskau sollten die Weltöffentlichkeit – wie auch schon das Motto der zurückliegenden Jahresversammlung „Krieg in Europa – Für Menschenrechte eintreten“ – aufhorchen und erkennen lassen, dass Menschenrechtspolitik letztlich Friedenspolitik ist. Die Diplomaten der freien Welt sollten mit Weitsicht konsequenter der Unterdrückung ganzer Völker durch die Machenschaften autoritärer und

totalitärer Herrscher entgegentreten – denn die Aggression zwecks Machterhalt und Expansion zeigt sich schließlich nicht nur innen, sondern auch nach außen. Die IGFM setzt ihre Mahnungen an die Politiker unermüdlich fort – mit Ihrer Hilfe.

Herzliche Grüße  
Ihre

*Michaela Koller*  
Michaela Koller



## Ägypten/Libanon

### Vor Islamisten geflohen – in der Krise an den Rand gedrängt Solidarität mit christlichen Familien im Libanon

Der 52-jährige ägyptische Familienvater Hani Moussa blickt auf ein schweres Leben zurück. Er leidet seit Jahrzehnten unter einer Autoimmun-Erkrankung, Knochen-Deformationen und ist daher auf einen Rollstuhl angewiesen. Mit seiner 37-jährigen Ehefrau Rania und den drei minderjährigen Kindern Schenuda, Luigi und Karen lebte er bis 2021 im ägyptischen Alexandria. Die Küstenstadt war einst Heimat zahlreicher Volksgruppen und Religionsgemeinschaften, Stätte einer gelehrsamem Weltoffenheit und das zweitwichtigste Zentrum der Christenheit.

Durch die Verstaatlichungen in den 1950/60er Jahren verarmten viele Einwohner der Stadt, die durch florierenden Handel aufgeblüht war; viele Angehörige von Minderheiten verließen gar das Land. Das Erstarken des Islamismus seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts zeigte sich in Alexandria insbesondere durch blutige Attentate, die sich gegen christliche Ziele richteten und Dutzende Gläubige in den Tod rissen: Beim jüngsten Besuch der IGFM war zu sehen, wie Kirchen weiterhin durch massives Polizeiaufgebot bewacht werden.

Hani Moussas Familie bekam den gewaltsamen Fanatismus schließlich selbst zu spüren. Radikale Muslime versuchten mehrfach, die Familienmutter Rania zu entführen, die als Arabisch-Lehrerin arbeitete, und zum Glaubenswechsel zwingen. Die Familie zeigte eine Zeit lang beachtliche Widerstandsfähigkeit und

Furchtlosigkeit. Nach einem Versuch, den neunjährigen Sohn Schenuda zu entführen, zogen sie angesichts der Gefahr für Leib und Leben



Von links nach rechts: Schenuda und Luigi mit ihrem Vater; Foto: Flamme de Charité.

einen Schlusstrich und verließen die Stadt. Um nicht andernorts in Ägypten ins Elend abzugleiten, suchten sie Zuflucht im Libanon.

Die IGFM erfuhr von der ägyptischen Familie durch die christliche Organisation „Flamme de Charité“, die ihren Sitz in der Hauptstadt Beirut hat. Die Initiative richtet sich mit ihrer Hilfe an diejenigen ihrer Landsleute, die die Dauerkrise ins Abseits gedrängt hat. Auslandskontakte wie der zur IGFM ermöglichen ihr, um die 200 Familien mit dem Nötigsten zu unterstützen: Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel, Alltagsgeräte oder Zuschüsse zu den monatlichen Fixkosten, darunter auch Schulgebühren.

Die Leiterin und Gründerin der Initiative, Penelope Boujaoude, wandte sich am 10. April 2024 hilfesuchend an die IGFM. Wider Erwarten seien

die Versuche der Eheleute Moussa, beruflich im Zufluchtsland Fuß zu fassen, gescheitert. Der Zedernstaat hat in den vergangenen Jahren proportional zur Bevölkerungszahl so viele Flüchtlinge wie kein anderes Land aufgenommen; dabei macht der Libanon derzeit gleichzeitig eine schwere wirtschaftliche und eine politische Krise durch.

„Sie leben alle zusammengepfercht in einem kleinen Raum in einem Viertel der kleinen Leute. Als wir sie erstmals besuchten, hatten sie nicht einmal Strom. Wir gingen dann hin, um für sie die überfälligen Rechnungen zu bezahlen. Mutter Rania, die früher Arabisch unterrichtet hat, verdient als Reinigungskraft zu wenig zum Unterhalt“, berichtet Boujaoude in ihrer E-Mail weiter.

Familie Moussa benötigt Zuschüsse zur Miete sowie zum Strom. Raniasspärliche Einkünfte reichen zudem nicht einmal für eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln. Auch dafür gibt „Flamme de Charité“ der fünfköpfigen Familie Gutscheine. Schon mit einem Beitrag von 100 Euro im Monat kann sichergestellt werden, dass die acht- bis zwölfjährigen Kinder genügend zu Essen haben und der Familie nicht wieder der Strom abgedreht wird. Die IGFM hat Penelope Boujaoude versprochen, dieser und weiteren Familien zu helfen. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrem Beitrag.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Kennwort: Libanon (18)**

# Stärkung, Wiederaufbau und Bleibeperspektiven für Binnenflüchtlinge in Kurdistan

## BMZ fördert IGFM-Projekt

In der Autonomen Region Kurdistan sind aktuellen Angaben zufolge immer noch über 320.000 Binnenflüchtlinge in provisorischen Flüchtlingslagern untergebracht, die seit nunmehr neun Jahren ihr Zuhause darstellen. Das Leben der Menschen darin ist von Hoffnungslosigkeit geprägt, denn die Lager bieten keinerlei Zukunftsperspektiven. Zudem mangelt es an Möglichkeiten, ein Einkommen zu erzielen. Wegen der alarmierend hohen Arbeitslosenquote von etwa 50 Prozent (IGFM, Stand 2023) leiden besonders die jungen Menschen. Im Zuge der Coronakrise und des russischen Angriffskriegs haben sich zahlreiche Hilfsorganisationen den Problemen in anderen Ländern zugewandt, die Region ganz verlassen, die finanziellen Mittel reduziert oder sogar ganz eingestellt. Ihr Auftrag war die Ersthilfe für einen begrenzten Zeitraum, keine dauerhafte Unterstützung.

In den vergangenen neun Jahren wurde es versäumt, regelmäßige Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und insbesondere die jungen Menschen an einen Beruf heranzuführen, der ihnen in der Zukunft ein Auskommen sichern könnte. Erschwerend kommt hinzu, dass eine beträchtliche Anzahl von Kindern und jungen Erwachsenen aufgrund von Flucht und Verschleppung nicht zur Schule gegangen ist, bzw. keinen Abschluss machen konnte und somit der Weg zur beruflichen Ausbildung versperrt ist. So findet man sogar in Lagern mit mehr als 10.000 Flüchtlingen keine Handwerksbetriebe für

notwendige Reparaturen; in keinem Lager gibt es eine feste Ausbildungsstätte für Schreiner, Elektriker oder Schlosser, und es stehen auch keine finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmensgründer zur Verfügung.



IGFM-Frauenförderung-im-Nordirak



Mit-Nähkursen fing alles an;  
Fotos: Kh. Al-Rasho/IGFM

Jetzt, da die irakische Regierung die Auflösung der Lager beschlossen hat, versuchen immer mehr Flüchtlinge, in ihre Heimat – das Shingal-Gebiet – zurückzukehren. Abgesehen von den immer noch nicht gelösten Eigentumsfragen und der Unsicherheit aufgrund gewaltbereiter Banden und Clans ist der Mangel an Handwerkern das größte Problem beim Wiederaufbau. Im gesamten Shingal-Gebiet sind momentan nur 15 kleine Handwerksunternehmen tätig. Der Bedarf ist also immens.

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte hatte bereits ein Jahr nach dem Überfall des IS auf das Shingal-Gebiet in den Flüchtlingslagern mit dem Aufbau von Nähstuben für Mädchen und Frauen, die aus der Gewalt des IS befreit werden konnten, eine Richtung vorgegeben: die Bearbeitung und Überwindung von erlittenen Traumata und eine Chance auf dauerhafte Verdienstperspektiven. Seit 2018 können junge Frauen, die wegen Verschleppung durch den IS die Schule nicht besuchen konnten, bei der IGFM lesen und schreiben lernen, und seit vier

Jahren bietet die IGFM Sprach- und Computer-Fortbildungskurse an.

IGFM-Referent Khalil Al-Rasho hatte bei seinem letzten Hilfseinsatz im Mai 2023 einen Mitarbeiter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vor Ort in den Lagern auf die Dringlichkeit bei der Ausbildung von Handwerkern hingewiesen. Nach fast einem Jahr Vorbereitung hat das BMZ dem Vorhaben der IGFM zugestimmt, in einem Modellprojekt in vier Flüchtlingslagern 30 Flüchtlinge in Intensivkursen zu Handwerkern auszubilden. Das hatte sich rasch herumgesprochen: Innerhalb weniger Tage hatten sich 120 Flüchtlinge – darunter 50 Frauen – um die 30 Ausbildungsplätze zum Handwerker beworben. Die zukünftigen Handwerker verpflichten sich mit Vertragsabschluss, einen Kleinbetrieb aufzubauen, der seinerseits junge Flüchtlinge als Lehrlinge ausbildet und bis zum qualifizierten Berufsabschluss begleitet. Das Projekt mit dem Titel „Stärkung, Wiederaufbau und Bleibeperspektiven für Binnenflüchtlinge in Kurdistan – Irak“ mit einer Laufzeit von einem Jahr umfasst einen Betrag von 100.000 Euro. Das BMZ fördert davon rund 90 Prozent. Die restlichen zehn Prozent werden von der IGFM und mit Hilfe örtlicher Partner aufgebracht.

Dieses Projekt ist zudem mit dem Ziel verbunden, auch Frauen für das Handwerk zu gewinnen und ihre Rolle als gleichberechtigte Partnerin und Unternehmerin zu stärken. Die IGFM möchte dieses Projekt, das ausdrücklich die Bleibeperspektive der Flüchtlinge fördern soll, zum Erfolg führen und es eng betreuen. Die dafür notwendigen Reise- und Aufenthaltskosten muss die IGFM aufbringen. Die bisherigen IGFM-Bildungsangebote werden unabhängig von dem „Handwerker-Projekt“ fortgeführt. Alleine für Löhne der Kursleiter (je zwischen 150 bis 200 Euro bei insgesamt 22 Kursen) und für Kursunterlagen fallen im nächsten Vierteljahr ungefähr 4.000 Euro an. Bitte helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE93 3702 0500 0001 4036 00  
Swift-BIC: BFSWDE33XXX  
SozialBank



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Irak (89)**

## Opfern drakonischer Gesetze das Leben gerettet

Dank aus Pakistan bei der IGFM-JHV – Lage im Land weiter angespannt

Im April hat die IGFM den Christen Fanson Shahid aus Pakistan als „Gefangenen des Monats“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine monatliche Aktion in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, mit der wir seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen um Einsatz etwa mittels Appellbriefen zugunsten der wegen ihres Glaubens Gefangenen werben. Der 56-jährige Shahid aus der Provinzhauptstadt Lahore sitzt seit zwei Jahren wegen angeblicher Beleidigung des islamischen Propheten Mohammed hinter Gittern. Die Polizei stürmte in der Nacht zum 16. März 2022 in das Haus, in dem er mit seiner Frau und zwei Kindern lebte, und führte ihn ab. Ihm wird vorgeworfen, in einem Kommentar zu einem Facebook-Eintrag religiöse Gefühle verletzt zu haben. Er weist diesen Vorwurf zurück: Das Mobiltelefon, mit dem er auf Facebook eingeloggt war, hatte er längst verloren. Dennoch wurde er am 24. Januar 2024 zu lebenslanger Haft verurteilt.

Warum es wiederholt zu solchen martialischen Verurteilungen kommt und wie den Opfern geholfen werden muss, erklärte die pakistanische Menschenrechtsanwältin Aneeqa Maria Anthony mittels einer Video-Botschaft vor der Jahreshauptversammlung der IGFM am 20. April 2024 in Bonn. *„Es gibt eine Reihe diskriminierender Gesetze, die den radikalen Denkern und fundamenta-*



Fanson Shahid; Foto: privat



Aneeqa Maria Anthony; Foto: TVS

*listischen Muslimen sowie den islamistischen Gruppen gefallen sollen. Ganz oben auf der Liste steht das Blasphemiegesetz, das leider von der Justiz geschützt, beeinflusst und umgesetzt wird“,* sagte sie dabei. Jeglicher Versuch, diese drakonischen Gesetze zu entschärfen, sei bislang gescheitert. Im Gegenteil: Der Staat schütze nicht einmal die falsch Beschuldigten vor Lynchjustiz.

Aneeqa Anthony erinnerte an die massive Gewalt infolge solcher Vorwürfe. *„Am 16. August 2023 griffen mehrere Hundert Menschen eine christliche Siedlung im Distrikt Faisalabad in der Provinz Punjab an, zerstörten mehr als 20 Kirchen und fast 100 Häuser, nachdem zwei Mitgliedern der Gemeinde ‚Blasphemie‘ vorgeworfen wurde.“*

Ihrer Analyse zufolge ist Gewalt gegen religiöse Minderheiten in Pakistan nicht unbedingt das Ergebnis gesellschaftlicher Intoleranz. *„Sie wird von Gruppen religiöser Extremisten organisiert und ausgeübt“.* Die Unfähigkeit des Staates, grundlegende Dienstleistungen bereitzustellen, habe die Ausbreitung extremistischer Gruppen begünstigt. Sie haben Anthony zufolge die Leitung von Bildungseinrichtungen, Kliniken und die Einrichtung von Koranschulen, sogenannten Madrasas, übernommen und sind auf diese Weise einflussreich geworden.

Aneeqa Anthony rät: *„Es ist sehr wichtig, das Leben der Opfer und ihrer Familien zu schützen, sobald eine Anzeige gegen das Opfer registriert wird.“* Die Organisation „The Voice Society“, die sie leitet, hat sich darauf spezialisiert, verfolgten Angehörigen von religiösen Minderheiten in Pakistan kostenlosen Rechtsbeistand anzubieten. Die Rechtsanwältin begann schon 2004 als Studentin mit ihrem Einsatz für Diskriminierte und Verfolgte. Seit 2009 arbeitet die IGFM eng mit ihr zusammen. Sie dankte der IGFM und ihren Freunden für die Unterstützung: *„Mit Hilfe der Deutschen Sektion der IGFM hat ‚The Voice Society‘ durch das Projekt zur Neu-Ansiedlung für die Opfer von Blasphemie viele Leben gerettet.“* Die IGFM hatte „The Voice Society“ dabei unterstützt, bedrohte Angehörige von Blasphemie-Verdächtigen andernorts unerkannt unterzubringen und sie vorübergehend mit dem Notwendigsten zum Überleben zu versorgen.

*„Ich möchte der IGFM danken, dass sie ‚The Voice Society‘ finanziell geholfen hat, Blasphemieopfer wie Haroon Masih, Patras Masih, Sunny Waqas, Nadeem Robert, Younis Masih und andere in Sicherheit zu bringen und zu versorgen“,* sagte Anthony.

Wir möchten die zugleich mutige wie erfolgreiche Arbeit von „The Voice Society“ weiterhin unterstützen und 500 Euro im Monat für den Bürobetrieb in Lahore bereitstellen. Bitte helfen Sie uns dabei.

### Impressum

**Herausgeber:** Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)  
Edisonstraße 5 • D-60388 Frankfurt,  
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33  
E-Mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de  
UstIDNr. DE 1142 35 684

**Redaktion:** Michaela Koller und Karl Hafen  
**Erscheinungsweise:** monatlich

**Druck:** johnen-druck, Bernkastel-Kues

**Satz und Layout:** Manuel Kimmerle

**Sektion Schweiz:**

Geschäftsführer Hanspeter Hartmann  
Clavanuoweg 14 • CH - 7249 Serneus  
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Bei Verfolgten, die nicht schon vor Beginn der Verfolgung Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren, wurde der Name aus Sicherheitsgründen geändert.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Pakistan-Hilfe (46)**